

Aber auch in der Rathausstraße sind, wenn auch nur in dem zum Herrenhaus gelegenen Teil, die meisten Fenster Scheiben eingeschlagen. Auch hier erkennt man neben mehreren Einschüßöffnungen in den Fensterscheiben meist die Spuren von Steinwürfen.

Am schrecklichsten sind natürlich die Verwüstungen in der Wohnung des technischen Beamten der Hausadministration Ingenieurs Heitenwälder. Die Fensterrahmen fehlen vollständig und die äußere Umrahmung ist ganz verkohlt. Die Wohnung ist bis auf die Wände ausgebrannt. Auf einem Haufen liegen die Scherben und Trümmer beisammen. An den kahlen Wänden liegen die Ziegelsteine bloß, an den Fenstern sind sogar die massiven Quadersteine durch das Feuer geborsten. Selbst die den Fenstern gegenüber befindliche Tür ist verkohlt.

Wie der Brand dort gestiftet wurde, ist nicht mit voller Bestimmtheit festzustellen. Sicher ist nur, daß brennende Gegenstände hineingeworfen wurden, nachdem die durch eiserne Vorhänge gestützten Fensterladen erbrochen worden waren. Ob es mit Benzin oder Petroleum getränkte Gelatine war, die zur Brandstiftung verwendet wurde, oder ob die Brandstifter die Pfister in die wegen der Altpflasterarbeiten auf der Ringstraße stehenden Leeresäfer eintauchten und sie, nachdem sie sie in Brand gesteckt hatten, durch die Fenster in die Wohnung warfen, ist natürlich jetzt nicht mehr festzustellen. Die durch die Luftheizung ausgedörrten Einrichtungsgegenstände haben dem Feuer ein geeignetes Objekt dargeboten.

Daß sich der Brand von hier aus nicht weiter verbreitete, ist nur der Geistesgegenwart eines Hausfeuerwehmannes zu verdanken, denn da die Brandstifter die Feuerwehr an den Vörsarbeiten verhinderten, schien der Ausbreitung des Brandes keine Schranke mehr gesetzt zu sein. Dieser Mann von der Feuerwehr hat sich den Weg ins Haus gebahnt, als die Flammen bereits auf den Gang hinauslugen, und hat dann, während draußen die Kugeln um seinen Kopf flogen, kaltblütig die Vörsarbeit vorgenommen.

Diebstähle im Parlamentsgebäude.

Donnerstag ist es in dem allgemeinen Rummel Dieben gelungen, in das Parlamentsgebäude einzudringen. Sie öffneten Büroräumlichkeiten und erbrachen Kisten und Tischladen. Sie nahmen den Beamten und Dienern gehörige Kleidungsstücke und Wäsche mit. Einem Diener wurden 100 Kronen, weiter ein Spartassenbuch entwendet. Im Büro der Staatskorrespondenz wurden den Beamten die Bleistifte, ihr Rauchzeug und die bescheidenen Lebensmittel, die sie in ihrer Lebensmittelstelle, wo sie rationiert sind, für die Feiertage gesammelt hatten, entwendet. Auch in den Klubzimmern der Parteien des Hauses wurden Kisten und Tischladen erbrochen und Handtaschen, Wäsche und andere Gegenstände gestohlen. Weiter wurde auch in der Gastwirtschaft des Parlaments eingedrungen und Lebensmittel, etwas Fleisch, Mehl u. s. w. entwendet. Sofort nach der Entdeckung des Einbruchs wurde auf ihren Wunsch eine Leibesuntersuchung bei der Volkswehr vorgenommen; sie blieb ohne Ergebnis. Vertreter der Soldatenräte verständigten den Direktor des Hauses Hofrat Kupla davon und teilten ihm mit, daß die Volkswehr an den Diebstählen nicht beteiligt gewesen sei.

Die Volkswehr.

Die Volkswehr, über deren weitere Arbeit alle Augenzeugen voll des Lobes sind, hatte nicht nur die ganze Nacht nach den Vorfällen Bereitschaft (es gehörten zu ihnen auch das erste und das dritte Bataillon), sondern sie verbleibt auch jetzt den Dienst im Hause und um das Haus. Rings um das Haus hält sie den Gehsteig frei und duldet keine Ansammlungen. Es sind etwa hundertfünfzig Mann Volkswehr im Hause untergebracht. Sie haben dort Gewehrpyramiden und etwa sechzehn Maschinengewehre stehen.

Auch andere öffentliche Gebäude, die Staatsämter, die Burg sind von Volkswehrabteilungen bewacht.

Funde vor dem Gebäude.

Die Polizei teilt mit: In der Umgebung des Parlaments wurden Freitag an vielen Stellen gefüllte Magazine von Gewehren und ferner Revolverpatronen gefunden. Es werden auch sämtliche Räume des Parlaments nach Geschossen und Spuren der Kämpfe abgesucht werden. Die verletzten Wächter werden über ihre Wahrnehmungen einvernommen werden.

Ein Zug durch die Bankgasse.

Ueber den Tod des Revierinspektors wird gemeldet: Um etwa 1/8 Uhr abends drang ein Kubel junger Burschen von der Ringstraße in die Bankgasse vor und schoss auf die dort stehende Sicherheitswache, ohne angegriffen worden zu sein. Revierinspektor Wolger stand mit mehreren Wachorganen an der Ecke Petrarcegasse und Bandhausgasse und wurde von einer Kugel am rechten Oberschenkel getroffen. Die Kugel zerbrach die Hosentasche und zersprengte das Taschenmesser und Teile des Messers drangen in die Wunde. Revierinspektor Wolger konnte noch einige Schritte weit gehen und sank dann zusammen. Er wurde in die Wache in der Bandhausgasse gebracht. Dort verlor er sofort in Bewußtlosigkeit und bald danach war er tot. Die Kugel hatte eine zehn Zentimeter lange und sechs Zentimeter breite klaffende Wunde mit Zerrückung der Schlagader verursacht.

Eine zweite amtliche Darstellung.

Es wird nun eine zweite zusammenfassende amtliche Darstellung ausgegeben, der wir folgendes entnehmen: Vor dem Parlamentsgebäude hielten einzelne Personen Reden, in denen aufgefordert wurde, die Regierung zu stürzen, wenn die Forderungen nicht erfüllt würden. Wühlgende Redner wurden niedergeschrien. Unter den Agitatoren waren auch zahlreiche Soldaten mit roten Kolarden und Angehörige der Marine. Als die Deputation die Zugänge zum Parlament verschlossen fand und Staatskanzler

Arbe

60

Nach dem Bluttag.

Der Freitag ist in ganz Wien völlig ruhig verlaufen. Die Erregung über die Vorfälle vom Donnerstagsittert aber in den Gemütern nach.

Die Opfer.

Fünf Tote, sechshundfünfzig Verletzte.

Die genaue Liste der Opfer umfaßt fünf Tote und sechshundfünfzig Verletzte. Von den fünf Toten sind vier Sicherheitswachleute; die fünfte getötete Person ist eine Frau zwischen vierzig und fünfzig Jahren mit angegrautem Haar. Sie wurde tot gefunden und hatte nichts bei sich, was ihren Namen erkennen ließ. Die Leiche zeigte am Rücken Verletzungen, die aussehen, als ob sie von Sprengstücken herrührten.

Von den vier erschossenen Wachleuten sind die Revierinspektoren Franz Gröger und Karl Wolger sofort tot gewesen, die Wachleute Emil Witsch und Wenzel Raschla sind im Spital gestorben.

Von den sechshundfünfzig Verletzten sind sechshunddreißig Polizeiangestellte, neunzehn Zivilisten und ein Volkswehrman.

Die Liste der Verletzten lautet:

Inspektor Grabe (Lungenschuß), Inspektor Franz Schindler (Lungenschuß), Inspektor Franz Duda (Lungenschuß), die Sicherheitswachmänner Josef Gradetzky (Lungenschuß), Franz Kirschlein (Oberschenkel), Edmund Paulicek (Oberschenkel), Peter Neumann (Oberschenkel), Leopold Neumann (Armschuß) und Franz Sital (Schulterchuß). Leicht verletzt, teils durch Schüsse, teils durch Würfe mit Steinen und Eisenkläden, wurden Kommissär Dr. Franz Mathes, Bezirksinspektor Adam Ladinger, Oberkommissär Dr. Ludwig Dimpel, Revierinspektor Anton Brenner, die Inspektoren Anton Pelcar, Franz Köller, Eduard Meznil; die Wachmänner Leopold Brauner, Adolf Mitschka, Jakob Köber, Lorenz Kannerl, Karl Gylinger, Johann Pöfelmayer, Franz Schleiderer, Georg Roidl, Anton Bier, Anton Wallner, Franz Koser, Franz Brunner, Franz Wack, Franz Demer, Josef Sperl, Eduard Mesernig, Josef Schrsiner, Ludwig Niederl, Thomas Sorger und Martin Kurz.

Die übrigen Verletzten sind: Richard Wufferber, 23 Jahre alt, Kaufmann (Hautabschürfung an der Stirn); Rudolf Stegen, 44 Jahre alt, Musiker (Halschuß); Emil Karlowitz, 19 Jahre alt, Magazinier (Oberarmdurchschuß); Johann Schmid, 21 Jahre alt, Fleischhauer (Oberarmdurchschuß); Josef Kowatz, 25 Jahre alt, Schlosser (Stechschuß in der Nierengegend); Matthias Donavencura, 16 Jahre alt, Praktikant (Stechschuß am linken Fuß); Engelbert Brichl, Sekretär (Nehwunde am Kopfe); Valerie Wojcik, 17 Jahre alt, Schneiderin (Streichschuß am rechten Unterschenkel); Johanna Schmid, 29 Jahre alt, Private (Durchschuß des rechten Kniegelenkes); Johann Hanslik, 41 Jahre alt, Guimacher (Schußfraktur des rechten Unterschenkels, in der Mariahilferstraße angeschossen); Karl Berneder, 23 Jahre alt, Schlosser (Unterarmschuß); Alexander Janzky, 20 Jahre alt, Bohndiener (Weichteilschuß an der Stirn); Johann Gloggniger, 29 Jahre alt, Volkswehrman (Wadenschuß mit starker Blutung); Marie Scheurer, 24 Jahre alt, Private (Streichschuß der rechten Darmschleife); Richard Knoll, 33 Jahre alt, Fuhrer (Bruch des Unterschenkels); Karl Ulrich, 19 Jahre alt, Bauzeichner (Bauchschuß); Stephan Jantschky, 19 Jahre alt, Hilfsarbeiter (Bauchschuß); Rudolf Skarel, 23 Jahre alt, Fabrikantensohn (Nehwunde); Hans Stark, 30 Jahre alt, Kellner (Nehwunde). Die meisten Verletzten wurden in das allgemeine Krankenhaus gebracht; einige konnten sich nach Anlegung des Verbandes selbst entfernen.

Die Verwüstung im Parlamentsgebäude.

An der gegen den Schmerlingplatz zu gelegenen Seite des Parlaments zeigt nahezu jedes Fenster die Spuren des Würens. Namentlich zu ebener Erde ist sozusagen jede Fensterscheibe durch Steinwürfe oder Schüsse beschädigt oder ganz zertrümmert. Die Fensterrahmen sind herausgebrochen, die Fensterladen zumest durch das Feuer versengt oder verbogen. Sowohl bei dem gegen die Ringstraße zu gelegenen Eingang als auch bei dem Tor auf dem Schmerlingplatz sind Türfüllungen herausgebrochen. Das soll durch eiserne Stangen geschehen sein; aber dann wurden jedenfalls die hervorstehenden Splitter kunstgerecht herausgebrochen, so daß die Löcher nahezu geradlinige Ranten haben. Das Tor des Herrenhauseinganges ist so schwer beschädigt, daß man es durch Bretter pölzen muß.

„DRAUS“ 210 2000 1812